gefördert durch
Evangelische Kirche in Deutschland

Congregación Luterana La Epifanía
Boletín bimensual - Gemeindeblatt
Redacción: Hartmut Schostak

24 Calle 15-65, Zona 13, 01013 Guatemala Ciudad, Guatemala C.A.

Gemeindeblatt in Guatemala
Guter Stern 56
Evangelisch-Lutherische Epiphanias-Gemeinde
Congregación Luterana La Epifanía
Juni / Juli 2020

Gemeinde in Zeiten der Isolation

Editorial

Die sogenannte Corona-Krise hat uns alle kalt erwischt. Besonders schlimm ist es, wenn man nicht einmal Abschied nehmen kann, wie es beim Tod von Hans Rühle war. Am Donnerstag, den 14. Mai ist er in der Mittagszeit friedlich heimgegangen.

Gerne hätten wir eine Trauerfeier gehabt. Noch haben wir keine Vorstellung davon, was uns noch erwartet. In Deutschland ist überall die Rede von Lockerungen und Erleichterungen. Bei uns ist aber wohl der Höhepunkt noch längst nicht erreicht. Um so wichtiger ist es, dass wir denen, die am Rande stehen und kaum noch eine Möglichkeit zum Überleben haben, jetzt besonders helfen. Für uns ist es am naheliegendsten, uns um die Familien unserer Stipendiaten zu kümmern. Fast in allen Familien besteht jetzt komplette Arbeitslosigkeit, und auch die staatlichen Familienhilfen kommen nicht bei allen an. Es ist ja bekannt, dass es dabei einige Schiebungen und illegale Machenschaften gibt. So ist unsere Hilfe zur Zeit sehr wichtig. Dabei möchte ich an dieser Stelle besonders Cynthia und Juan Carlos danken, die jeweils die Übergabe vor Ort durchführen. Nicht jeder fährt gerne in diese Gegenden. Da diese Menschen aber größtenteils keine Transportmöglichkeiten haben, muss die Hilfe bei ihnen ankommen. Aber natürlich müssen wir trotz allem auch die Zukunft planen. Und das ist vor allem die Amtseinführung unseres neuen Pastors Thomas Reppich Anfang September. Die Abteilungsleiter der EKD, die dazu kommen wollten, haben schon abgesagt. Wie die offizielle Einführung dann stattfinden soll und kann, ist noch offen. Die Anstellungsverträge sind aber schon fertig, und müssen nun über unser Postfach in Miami zu uns gelangen. Auf irgendeinem Weg sollten dann die unterschriebenen Originale wieder nach Hannover kommen. Ihren Dienstpass haben Cornelia und Thomas auch schon. Nun müssen wir nur noch einen Weg finden, wie sie ins Land kommen. Wir hoffen auf Hilfe und vertrauen auf Gott. Hartmut Schostak

Impressum: Mitteilungsblatt der Evangelisch-Lutherischen Epiphanias-Gemeinde Guatemala Redaktion: Hartmut Schostak (verantwortlich). Tel. 2331 4452, cel. 5713 1447, Gemeindehaus E-Mail: presidente@kirche-guatemala.org / Redaktionsschluss: jew. am 20. des Vormonats / Erscheint zweimonatlich, Auflage: 300, Dezember-Januar: 450 Exemplare. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Homepage: www.kirche-guatemala.org / facebook: Evangelisch-Lutherische Kirche Guatemala

Der Engel des Herrn rührte Elia an und sprach: Steh auf und iss! Denn Du hast einen weiten Weg vor dir.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, -
Elía ist ein "Mann Gottes", ein Prophet, ein Streiter für Gott, einer der seine ganze Energie, sein Leben für Gott eingesetzt hat. Er ist entschieden gegen Aberglauben und falsche Götter eingetreten, hat sich mit Obrigkeiten gestritten und schließlich sogar die Verfolgung durch die Königin Isebel eingehandelt. .
Auf dem Gemälde von Dirk Bouke sehen wir nun Elia entkräftigt am Wegesrand liegen, den Wanderstab achtlos hingeworfen. Eingeschlafen vor Erschöpfung, die Freude am Leben, am Kämpfen verloren, ausgepowert, erledigt. Er möchte nur noch sterben.
Ist das nicht verwunderlich? Jemand der immer auf Gott zählt, ihm sein Leben widmed, für seine Causa streitet, liegt nun gottverlassen auf einem Weg in der Wüste? Und trotzdem wissen wir auch heute von Fällen von Burnout bei Seelsorgern, die mit der ganzen Last ihrer Gemeinde und deren Mitgliedern und dazu noch mit eigenen Sorgen nicht mehr zurecht kommen.
Und auch ich kann mir gut vorstellen, mich selbst einmal mutlos und verlassen in der spirituellen Wüste wieder zu finden. Weil mich eine gemeine, unheilbare Krankheit heimsucht, weil ich altershalber an den sozialen Rand gedrängt werde oder weil ich verloren habe, war mir das Teuerste war in meinem Leben.
Ich weiß, es gibt in jedem Leben Höhen und Tiefen, auch im Glauben. Ich weiß, dass die menschlichen Kräfte begrenzt sind und dass wir sie manchmal überschätzen. Und ich weiss, dass wir Menschen manchmal vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen.
Und doch, gerade diese Geschichte von Elia gibt mir auch Mut. Denn ausgerechnet im Moment der tiefsten Hoffnungsosigkeit, ausgerechnet im Moment wo Elia total aufgibt, wo er weiss, dass er weder kämpfen noch gewinnen noch verlieren kann, wo er sich einfach fallen lässt und nichts mehr von sich erwartet, in diesem Moment berührt ihn der Engel Gottes und bietet ihm frisches Wasser und Brot an.
"Iss! Denn du hast einen weiten Weg vor Dir." Bitte, versteh mich nicht falsch, meint der Engel, ich möchte Dich nur stärken, aber du bist noch lange nicht am Ziel. Kämpfe weiter, suche weiter, gehe dem Ziel entgegen, dem Berg Horeb, dem Berg des Herrn.

Foto: Lehmann

Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.

1. Könige 8,39

BEI GOTT SIND WIR GUT AUFGEHOBEN

„Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten? Sie fliegen vorbei, wie nächtliche Schatten." Ende des 18. Jahrhunderts ist dieses bekannte deutsche Volkslied entstanden und hat seine Aktualität bis heute nicht verloren. Studenten sangen es nach den Karlsbader Beschlüssen im Jahr 1819. Sophie Scholl spielte das Lied 1942 ihrem inhaftierten Vater vor der Gefängnismauer auf der Blockflöte vor. Heute benutzt ein bekannter deutscher Internetdienstleister das Lied in seiner Fernsehwerbung.

Wer kann meine Gedanken erraten? Vor dem Hintergrund digitaler Überwachung haben viele Menschen Angst, zu gläsernen Bürgern zu werden. Denn das Internet vergisst nicht. Jeder Online-Kauf, jede Suchanfrage, jede Nachricht, die wir verschicken: Das alles speichern Google oder Facebook auf ihren Servern. Irgendwann, so die Befürchtung, weiß der Algorithmus mehr über einen als die Menschen, die einem nahestehen.

Wer kann meine Gedanken erraten? Google oder Facebook? Ja, vielleicht. Aber für Christen gibt es darauf noch eine andere Antwort, nämlich Gott. „Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder." Mit diesen Worten betet König Salomo, als er den Jerusalemer Tempel einweiht. Darauf können wir vertrauen: Gott kennt uns in all unserer Unberechenbarkeit. Denn der Mensch ist mehr als die Summe seiner Daten. Mit Gott können wir in Beziehung treten. All unsere Gedanken, Wünsche, Sehnsüchte und Ängste sind bei ihm sicher aufgehoben.

DETLEF SCHNEIDER

"Sorget nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht um den Leib, was ihr anziehen werdet…" sagte Jesus seinen Freunden und dann geht es weiter mit den den Vögeln unter dem Himmel und den Lilien auf dem Felde. Ihr kennt es, Matthäus hat es aufgeschrieben.

In welcher Welt lebte Jesus da eigentlich? - frage ich mich manchmal. Sorgen sind doch so allgegenwärtig, das kann doch damals nicht anders gewesen sein. Ich jedenfalls bin so ein richtiges Sorgenbündel und das bescherte mir schon manch schlaflose Nacht, gerade jetzt in dieser Coronakrise mache ich mir viele Sorgen: wie wird es weitergehen? Kriegt man das Virus in den Griff? Wie packen es die Kinder und Enkel? Und wie geht es bei euch in Guatemala? Die Einschränkungen sind ja viel drastischer. Wir haben alle ein Dach überm Kopf und auch zu essen.
Ganz anders ist es sicher bei den Familien in El Incienso oder der Zone 18 und anderen Ecken der Stadt. Sorgt euch nicht klingt da wie blanker Hohn. Ich denke ganz oft an die Menschen dort. Wie überleben sie diese Zeit, in der keiner so richtig arbeiten kann, keine Schule ist und es oft am Nötigsten fehlt, wo die Menschen dicht beieinander leben und so das Virus leichtes Spiel hätte? Ich mache mir Sorgen und viele von euch sicher auch.
Vor ein paar Jahren war ich mit den Enkelkindern im Puppentheater. Ich weiß nicht mehr, wie das Stück hieß, das gespielt wurde, aber es ging um einen König, der immer im Rampenlicht stand und seine wichtigste Person im Leben, das war "Frau Kümmer", denn Frau Kümmer kümmerte sich

um alles. Sie kümmerte sich um alle Belange des Königs (er konnte wirklich nichts selber machen) und sie kümmerte sich um alles Notwendige für die Untertanen, ein Glück auch. Auch wenn der König im Rampenlicht stand, Frau Kümmer war der eigentliche Star. Ich weiß, dass viele von euch auch solche Frauen oder Herren Kümmer sind, die helfen, so gut es geht, die sich kümmern, damit das Leben weiter geht, tatkräftig oder im Gebet, alles ist wichtig in dieser Zeit und darüber hinaus.
Jesus wußte von den Sorgen, die seine Zuhörer mit sich herumschleppten, denke ich, aber er wußte auch, dass es solche Kümmerer gibt, die anderen beim Tragen helfen. Also "sorgt euch nicht" könnte auch heißen: kümmert euch umeinander, aber nicht über eure Kräfte, Gott trägt immer mit", und der morgige Tag will auch bewältigt werden. " Seht die Vögel unter dem Himmel…" - Bleibt behütet!

Erika Gebser

Pfingsten wird gelesen
Über ein ungewöhnliches Altarbild

Dieses Bild ist anders. Auf den Pfingstbildern, die ich kenne, sieht die Gemeinde Jesu merkwürdig entrückt aus. Etwa in der Tauf- und Traukirche des Berliner Doms (Carl Begas d. Ä. 1820), oder bei El Greco (1597), zu sehen im Prado. Als würden sie gerade zur Musik von Nirwana tanzen, als wäre ihnen irgend-etwas Bewusstseins-Erweiterndes begegnet - um es vorsichtig auszudrücken. Die Arme nach oben gestreckt, Augenlider halb geschlossen. Aber zu Pfingsten gehört ja auch die Bewusstseinserweiterung: Sie wurden alle erfüllt vom Heiligen Geist und fingen an zu predigen in anderen Sprachen (Apostelgeschichte 2,4). Später müssen sie sich dann den Spott anhören: Sie sind voll süßen Weins (Vers 13). Der Maler Martin Schaffner dagegen zeigt nichts, worüber man spotten könnte. Hier sitzen die Leute da und lesen oder reden miteinander. Wo sind wir? In einer Wartehalle, im Konzertsaal während einer Pause oder in einem Museum? Dieser Raum mit den antiken Säulen und der hohen gewölbten Decke verrät sich nicht

damit das Ungemach dieser Wochen endlich ein Ende hat.

Du kennst das Herz aller Menschenkinder.
1. Könige 8,39

So heißt es im Spruch für den Monat Juni aus dem Munde Salomons bei der Einweihung des Tempels. In seiner Rede, die in weiten Teilen mehr ein Gebet ist, mahnt er die Versammelten, sich auf Gott, den einen HERRN zu besinnen.
Wird die Pandemie, wie jede und jeder sie für sich gerade ganz persönlich erlebt, zu einer Zeit der Besinnung? Gelingt es uns später, wenn diese Krise hinter uns liegt, daran fest zu halten, dass

- alles seine Zeit hat,
- Dinge zu kostbar sind, um sie durch Unachtsamkeit aufs Spiel zu setzen,
- die Natur sich nachhaltig unter unserem Einfluss verändert,
- unser ganzer Lebensstil weitreichende Folgen hat,
- Herzenswärme eine Grundlage für ein einander zugewandtes Miteinander ist,
- der Glauben, die Einkehr, das Gebet wichtige Teile unseres Alltags sind.

"Euer Herz sei ungeteilt!"
1. Könige 8,61

Lasst uns ohne wenn und aber an dem festhalten, was gerade in diesen Zeiten nochmals zum Kostbarsten geworden ist. Oder, wie es Salomo sagt: Lasst uns ungeteilt bei der Sache sein, bei dem was unser Leben bestimmt und trägt. Gott sei mit uns!

Auf bald! Bleibt gesund und behütet.

Es grüßen herzlich

Euer Thomas Reppich
& Eure Cornelia Urbanek

» Eine starke Hoffnung für jeden Einzelnen von uns:
Dort wo wir verzweifelt sind und nicht mehr allein weiter können,
dorthin schickt Gott seinen Engel. DETLEF SCHNEIDER

Coronavirus: die Welt steht still

Viele Menschen freuen sich in diesen Tagen an einem strahlend blauen Himmel. Man muss wahrscheinlich lange zurückgehen, um sich an solch ein Blau erinnern zu können. Die Corona-Pandemie hat zumindest hier einen erfreulichen Nebeneffekt. Dieser wird gerne in "Kauf genommen", wahrscheinlich aber wieder schnell in Vergessenheit geraten, wenn Reisebeschränkungen aufgehoben werden und der langersehnte Urlaub oder die verschobene Städtetour endlich stattfinden kann. -

Wir selbst befinden uns in einer Zwickmühle. Einerseits freuen wir uns, dass die Natur durch die eingeschränkte Mobilität in den letzten Wochen aufatmen konnte. Andererseits kommen wir nun mal nur mit dem Flugzeug zu Euch nach Guatemala und wären lieber gestern als morgen geflogen. Die Pandemie hat uns immer noch im Griff, auch wenn hier in Europa die Fallzahlen deutlich zurückgegangen sind - jeder in Guatemala würde sich freuen, wenn man den epidemiologischen Berg bereits überstiegen hätte. Insgeheim ahnen wir, ja viele sprechen diese Befürchtung offen aus: Wir werden nicht zu einem Leben vor der Corona-Krise zurückkehren können. Aber ist dies nicht immer so?

Vieles verändert sich im Laufe des eigenen Lebens. Manches bleibt zurück, obschon es bedeutsam und kostbar war. Die Zeit steht niemals still, selbst wenn wir in diesen Tagen genau dies manchmal denken und gerne mal an der Uhr drehen würden,

unbedingt als eine Kirche. Höchstens die Lesenden, Redenden und Betenden verraten etwas. Und natürlich die tundliche Taube, die etwa 1,5 m über den Köpfen schwebt und über jeden Zweifel erhaben anzeigt, dass Pfingsten ist. Aber keiner blickt nach oben, niemand hebt die Arme zum Himmel oder schaut verklärt. Hier geht die Urgemeinde - so muss man die 12 Jünger (statt Judas gehört nach einer Auslosung nun Matthias dazu) und Maria, die Mutter Jesu, ja nennen - irgendwie nüchtern ihrem Geschäft nach: Bibellesen, beten, reden, so wie wir, fast 2000 Jahre später, das immer noch gern tun.

So nüchtern, wie man Kultur-Protestanten - ob in Berlin oder in einer Auslandsgemeinde in Guatemala - eben charakterisiert. Als hätte der Maler nicht das urgemeindliche Pfingsten 33 sondern ein reformatorisches Pfingsten 1523 malen wollen. Pfingsten mit in Bücher (ein Kennzeichen der Reformation war die Verbreitung der gedruckten deutschsprachigen Bibel) und Gespräche vertieften Menschen.

Der Ulmer Maler Martin Schaffner war tatsächlich ein Zeitzeuge der Reformation, Zeitgenosse von Luther und Zwingli, allerdings standhafter Katholik. 1523, als er das Pfingstereignis 3 m hoch und 1,5 m breit für den Hochaltar im Kloster Wettenhausen auf Tannenholz malte, war kurz vorher im 500 km entfernten Wittenberg die erste Ausgabe des Neuen Testaments (von Luther auf der Wartburg übersetzt) erschienen, begann gerade die Reformation im viel näher gelegenen Basel.

Ein reformatorisches Pfingsten, möchte man denken. Eine lesende und debattierende Gemeinde, das war in dieser Zeit woh auch für eine Kloster keine Selbstverständlichkeit, das war eher ein Traum, ein Ideal. Hat der Maler hier etwas vorausgesehen? Hat er uns vorausgesehen? So begeistert war Martin Schaffner von der Reformation aber anscheinend nicht. Denn er blieb Katholik. Als die Ulmer 1530 über die Reformation abstimmten, war er dagegen. Als Ulm reformiert wurde, bekam er kaum noch Aufträge aus dieser Stadt. Dabei hätten seine lesenden Christen gut auch in andere Kirchen gepasst.

Trotzdem drückt das große Bild des unbeugsamen Katholiken Schaffner sehr viel von meiner evangelischen Kirche aus, allem voran die Nüchternheit und der Wissensdurst, der hier scheinbar weniger von einer Taube als von einem Buch gestillt wird. Ist das Pfingsten? Bewusstseinserweiterung durch Lesen? Na, das könnte mir gefallen!

Markus Böttcher

Martin Schaffner, geboren um 1478, gestorben nach 1546 in Ulm
Ausgießung des Heiligen Geistes, Wettenhauser Hochaltar, 1523, Alte Pinakothek München

Unser Sozialprojekt

Geburtstage

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gelten in diesen Monaten:

Juni

03. Nina Claudia Thime
04. Jan Resenhoeft
08. Juan Maldonado
09. Walter Obrock
12. Ulf Stemmler
13. Ana von Quednow
15. Claus Schieber
19. Nikita Rehe
21. Anna Sofia Obrock Zaid
22. Monika Wandel
22. Silvio Aguilar Skarwan
23. Rudolf Jacobs
27. Ludwing Chocooj de Leon
28. Sabine Maldonado
28. Heidi Seibert
28. Jürgen Katt
29. Frank Ciupka

Juli

02. Rosmarie Reichenbach
08. Manuel Lorenzana
11. Dörte Obrock
11. Mathias Rehe
14. Elke Gandara
17. Karl-Heinz Vogel Kramer
17. Annika Joana Maldonado
19. Oliver Reichenbach
24. Johann Dieterich Nottebohm
28. Jan Herbert Seibert
31. Roger Brenner

Die Gnade unsers HERRN Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen. 2. Korinther 13,14

Gemeindeleitung

Elke Gándara,
Tel. 2369 5141, gandarak11@gmail.com

Leider haben wir im Moment keinen Pfarrer. Ab September gilt aber auch für Pfarrer Reppich:
Tel. 5111 0930, pastor@kirche-guatemala.org

Rolf Meier, Kassenwart, Tel. 5403 2986
rolfmeierk@msn.com

Hartmut Schostak, Gemeindepräsident,
Tel. 5713 1447, presidente@kirche-guatemala.org

Heidi Seibert, Tel. 2441 3699,
hseibert46@gmail.com

Ilonka Tabush, Leitung Sozialkomitee
Tel. 2366 7200, ilonkatabush@gmail.com

Sekretariat: Cynthia Matzdorf, Büro: 24 Calle 15-65, Zona 13, Tel. 2331 4452, 2258 9773; Montag, Mittwoch und Freitag von 9 - 13 Uhr; secretaria@kirche-guatemala.org

Wenn Sie die Arbeit unserer Gemeinde unterstützen wollen: Spenden in Deutschland auf das Konto der Evangelisch Lutherischen Epiphanias-Gemeinde bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft, IBAN DE 73 5206 0410 0000 4144 33, BIC: GENODEF1EK1. - In Guatemala freuen wir uns über Spenden per Scheck (Name der Gemeinde) an unser Gemeindebüro zu den oben genannten Öffnungszeiten oder per Überweisung auf das Konto der GyT Continental Nr. 805009327-7.

Seit einigen Wochen sind wir damit beschäftigt, Grundnahrungsmittel und Hygieneprodukte an die Familien der Stipendiaten in Los Vados und El Incienso auszuteilen, zusätzlich zu der finanziellen Unterstützung (Stipendien), die jetzt wegen der aktuellen Situation ein wenig erhöht wurde. Die Familien sind bisher gesund und wohlauf. Wegen der Transportprobleme (es gibt keinen öffentlichen Nahverkehr) und der Ausgangssperren können die meisten Eltern im Moment nicht arbeiten, und verdienen keinerlei Geld. Das kann innerhalb der kommenden Zeit ein immenses Problem werden. Deshalb sind sie sehr dankbar für die Hilfe und freuen sich darüber. Wir haben eine Umfrage gemacht, und festgestellt, dass die meisten Kinder weiterhin am Unterricht via Internet teilnehmen. Aus diesem Grund wollen wir sowohl mit den Stipendien als auch den Lebensmittelhilfen die nächsten Wochen weitermachen. Wir freuen uns, dass mehrere Gemeindemitglieder zum Teil erhebliche Summen gespendet haben, um diese Hilfe zu ermöglichen. .
Für die nächsten Lieferungen ist damit erstmal gesorgt. Da aber niemand weiß, wie lange dies Problem bestehen wird, bitten wir weiterhin um finanzielle Unterstützung.

In Guatemala kann man im Gemeindebüro Schecks abgeben (Empfänger: Congregación Luterana La Epifanía) oder auf das Konto 805009327-7 bei der GyT Continental Bank einzahlen. In Deutschland freuen wir uns auf Überweisungen auf das Konto der Evangelisch-Lutherischen Epiphanias-Gemeinde bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft, IBAN DE 73 5206 0410 0000 4144 33.

Gottesdienste

Leider dürfen zur Zeit keine Gottesdienste stattfinden. Wir können uns gegenseitig anrufen. Außerdem findet ihr auf Youtube den Kanal "epiphanias-gemeinde guatemala". Bisher haben wir Andachten von Markus Böttcher, Erika Gebser, Eckhard Gebser, Werner Hinz und Thomas Reppich bekommen. Bitte seht sie euch an, wenn noch nicht geschehen, dafür sind sie da. Wenn wir weiterhin nicht in die Kirche dürfen, versuchen wir für jeden Sonntag eine Andacht oder Predigt speziell für uns senden zu können. Das Gute ist, dass sie gespeichert bleiben, also auch später und auch noch einmal gesehen werden können. -

Heute bekommt Ihr ein Wort aus Berlin, vom Müggelsee!
Vor zwei Jahren habe ich das noch in Guatemala geschrieben. Meist saß ich beim Schreiben auf dem Balkon und hatte den Pacaya vor Augen. Daran erinnere ich mich noch gern. Vor allem an den Ausbruch im März 2014, an einem Sonntagmorgen. Wir standen auf dem Balkon und staunten.
Jetzt schreibe ich solche Worte für die Gemeinde in Friedrichshagen. Aber dieses ist speziell für Euch in Guatemala.
Hier, in Friedrichshagen, schaue ich auf einen Ahornbaum vor dem Fenster. Wir wohnen ja in der Ahornallee. In unserer Straße, fünf Häuser weiter auf dem Weg zur Kirche, wohnte bis 1965 der Dichter Johannes Bobrowski. Das ist lange her, aber manche Ältere erinnern sich noch, dass er hier im Chor mitsang und manchmal Orgel spielte. Oder an seine Frau, die im evangelischen Kindergarten, der auch in der Ahornallee war, arbeitete.
Von Bobrowski, der leider nicht alt wurde (48 Jahre) stammt ein Gedicht (Absage, 1959), dessen letzte Strophe ich Euch hier wiedergeben möchte. Es spricht von Flüssen, Wassern, Ebenen und Dörfern und meint vermutlich seine Heimat Litauen.

Dort
War ich. In alter Zeit.
Neues hat nie begonnen.
Ich bin ein Mann,
mit seinem Weibe ein Leib,
der seine Kinder aufzieht
für eine Zeit ohne Angst.

Und genau das wünsche ich uns und Euch im fernen Guatemala, dass wir jetzt schon für eine Zeit ohne Angst leben. Dass wir nicht vergessen, wie es vor Beginn der Epidemie war und dass es wieder so sein könnte: Ganz ohne Angst ja nie in Guatemala, aber mit mehr Freiheit, mit Begegnungen, Musik und schönen Gottesdiensten im schönen Gemeindehaus 24 calle in Zone 13.
Bleibt von Gott behütet.
Das wünschen Euch Katrin, die an der Humboldt-Universität arbeitet, Mathilda, die in Greifswald studiert, Ophelia und Laurenz, die im Gerhart-Hauptmann-Gymnasium lernen, wenn auch zur Zeit viel von zuhause aus, und Euer

Markus Böttcher

Christophorus-Kirche in Berlin-Friedrichshagen